

**HOLGER SCHMITZ**

## „Fair mit den Emerging Markets umgehen“

**Herr Schmitz, an Aktien komme kein Anleger vorbei, heißt es oft. Die Kursentwicklung des Dax seit dem Jahr 2000 spricht jedoch eine andere Sprache. Kommt man an Aktien tatsächlich nicht vorbei?**

Das ist so. Natürlich hat der Anleger Verluste gemacht, wenn er den Dax im Jahr 2000 bei über achttausend Punkten mit dem heutigen Stand vergleicht. Der MDax beispielsweise aber hat sich besser gehalten. Grundsätzlich muss der Anleger heute in Schuldner investieren, die besser sind als Staaten und deren Anleihen. Außerdem spricht für Aktien, dass deren Quote am Gesamtvermögen mittlerweile so niedrig ist wie noch nie in der Geschichte. Mittlerweile sind nur noch vier Prozent davon in Aktien angelegt; nach dem Zweiten Weltkrieg in den 50er-Jahren waren es 20 Prozent.

**Sie mischen in den Depots Nebenwerte bei, obwohl die Schwankungen dort stärker sind als bei den Schwergewichten. Warum dieses Risiko?**

Man darf nicht zu tief bis zu den Kleinstwerten gehen. Aber bei vernünftigen Börsen mit ausreichend Liquidität bieten sich dort häufig bessere Chancen als bei den Schwergewichten. Bei den Nebenwerten finden sich oft Weltmarktführer, die keiner kennt. In Deutschland sind dies Krones oder Indus, in der Schweiz der Fleischhändler Bell, der Maschinenbauer Bucher oder der Haushaltswaren-Spezialist Metall Zug. Für viele Anleger sind Nebenwerte eine Black Box. Ich gehe deswegen so vor, dass ich in den Port-

folios um die üblichen Säulen wie Nestlé, Novartis oder Roche Nebenwerte baue. Die haben in den vergangenen zehn Jahren die Rendite nach oben getrieben.

**Viele Experten haben in den vergangenen Jahren Aktien aus aufstrebenden Ländern empfohlen. Dort entweicht momentan die Luft. Was nun?**

Man sollte die Emerging Markets nicht in den Himmel loben, aber auch fair mit ihnen umgehen. Das im Vergleich zur heimischen Volkswirtschaft enorme Wachstum wird weitergehen. Deswegen sollten Aktien aus diesen Märkten auch künftig beigemischt werden. Nur sollte ihr Anteil nicht bei 80 Prozent liegen, sondern bei einem Viertel bis bestenfalls einem Drittel.

**Welche Rolle spielt die Dividende in der Phase der Unsicherheit?**

Sie war immer wichtig und wird es immer mehr. Wenn man die Gesamtentwicklung einer Aktie über die Jahre in Kursgewinne- und Dividende aufteilt, dann lag je nach Land und Betrachtungszeitraum der Anteil der Dividende immer bei einem Drittel bis gar der Hälfte. Zwei wichtige Gründe kommen jetzt hinzu: Zum einen ist die Dividendenrendite so hoch wie seit langem nicht mehr, zum anderen gab es schon ewig nicht mehr die Situation, dass die Dividendenrendite höher ist als die der zehnjährigen Bundesanleihe.

**Die Fragen stellte Christian Schnell.**



**Holger Schmitz**, Vorstand der Schmitz & Partner AG.